

Liebe Leserinnen und Leser!

Diese Ausgabe der »Sozialen Psychiatrie« beschäftigt sich mit Themen, die in der Psychiatrie, und insbesondere auch im sozialpsychiatrischen Kontext, Kontroversen ausgelöst haben.

Auf der Ethiktagung des ZfP Südwürttemberg und der PP.rt Reutlingen im Oktober 2023 war über die »ambulante Behandlungsweisung« diskutiert worden. Der DGSP-Vorstand hat dazu ein umfangreiches Positionspapier verfasst, das die ambulante Behandlungsweisung u.a. im Zusammenhang mit der Ausübung von Zwang und dem Menschenrechtsdiskurs betrachtet und zu dem Schluss kommt, dass die DGSP die ambulante Behandlungsweisung grundsätzlich ablehnt. In seinem »Zwischenruf zu einer schwierigen Thematik« nimmt Klaus Obert eine abwägende Haltung ein und plädiert für einen sachlich-offenen Austausch.

Harald Uetz schildert in dem Beitrag »Erfolgreich gescheitert« die ambivalenten Erfahrungen des VSP – Verein für Sozialpsychiatrie in Reutlingen mit dem Projekt »Inklusives Wohnen«. Rainer Schäferkordt wirbt aus der Praxis eines niedergelassenen Psychiaters für den Einsatz der Homöopathie und sieht darin ein Potenzial zur Reduktion von Psychophar-

maka-Verordnungen. In einem Kommentar »Worte statt Verum« setzt sich Ilja Ruhl kritisch mit der Wirksamkeit homöopathischer Behandlungsansätze auseinander. Kristina Erhard stellt die Ergebnisse einer Studie vor, in der sie die Mitarbeitenden in einem Träger der Eingliederungshilfe zu ihrem Umgang mit Psychopharmaka befragt hat.

Birgit Richterich, Robin Boerma und Matthias Heißler sprechen sich für die Bildung agiler Teams in der Gemeindepsychiatrie aus, die sich mit ihrem freien, flexiblen und kollaborativen Arbeitsansatz speziell »Systemsprengern« und »Extremindividualisten« zuwenden können. Auch der von Matthias Heißler dargestellte Ansatz der Bürger-Psychiatrie setzt Impulse zur Weiterentwicklung des psychiatrischen Versorgungssystems durch eine Psychiatrie der Bürger:innen für die Bürger:innen.

Über die Perspektiven des bereits in unterschiedlichen Bereichen der Sozialpsychiatrie etablierten »Triologs« als ein Hilfsangebot im Bereich Essstörungen berichten Enikö Schrudi und Eva Wunderer. Im Interview mit Marie Schmetz stellt Patrick Nieswand das Kontaktgespräch Psychiatrie vor.

In der Rubrik »DGSP intern« finden Sie u.a. das Programm der DGSP-Jahrestagung 2024 sowie die Einladungen zur Mitgliederversammlung und der Veranstaltung der Stiftung für Soziale Psychiatrie. Zu der Frage »Was macht eigentlich die Sächsische Gesellschaft für Soziale Psychiatrie?« äußern sich Jan Roscher im Gespräch und Mitglieder der SGSP in kurzen Statements.

Wenn diese »Soziale Psychiatrie« Anfang Juli erscheint, steht sicher für viele von Ihnen der Urlaub bevor – hoffentlich mit Zeit zum Lesen. Vielleicht geben Ihnen der Beitrag von Uli Lewe »Messer und Wunde zugleich« über die Schriftstellerin Marielle Mehr, die Literaturempfehlungen vom Bücherfrühling 2024 von Thomas R. Müller oder die Rezensionen und Rezensionen-Plus Anregungen für Ihre Sommerlektüre. Natürlich empfiehlt sich bei einem Berlinaufenthalt auch ein Besuch im Berliner Archiv für Sozialpsychiatrie, in dessen Sammlung wir wiederum in unserer Archiv-Rubrik einen Einblick geben.

Thomas R. Müller
Für die Redaktion

Abschied von Marie Schmetz und Sabrina Hancken

Mit großem Bedauern müssen wir verkünden, dass mit Marie Schmetz und Prof. Sabrina Hancken zwei langjährige Mitglieder aus der SP-Redaktion ausscheiden.

Sabrina Hancken war seit 2015 in der Redaktion, sie hat Beiträge beispielsweise aus dem Hochschulbereich vermittelt und zahlreiche eigene Artikel verfasst. In ihrer Elternzeit hat sie sich nun beruflich neu orientiert.

Marie Schmetz war seit 2017 in der DGSP-Geschäftsstelle tätig (siehe auch S. 46). Als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit war sie u.a. für die »Soziale Psychiatrie« zuständig. Marie hat insbesondere den verbandsinternen Teil unserer Zeitschrift und die Rezensionen sowie die Rubriken »Im Kino/Was streamt denn da?«, den Tagungskalender und »kurz & informativ« verantwortet, Texte redigiert, Korrektur gelesen und Bilder recherchiert – und damit mit großer Zuverlässigkeit und Kompetenz zum Inhalt, dem Erscheinungsbild und der Qualität der »Sozialen Psychiatrie« beigetragen!

Die Redaktion dankt für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünscht Euch, liebe Marie und liebe Sabrina, Erfolg auf Eurem weiteren beruflichen Weg und alles Gute und viel Glück im persönlichen Leben.